

Dankbarkeit erstickt Meckerei

Gemeinde: TheRock

Datum: 14. August 2005

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Einleitung: Ironside

➔ Thema „Dank“, Titel, Unterpunkte

Dank als Reaktion auf Gottes Handeln – Ein Blick zurück (1995 – 2005)

Dank als Gewohnheit, die unser Leben prägt

Dank als Herausforderung, als Ausdruck unseres Glaubens.

1. Dank als Reaktion auf Gottes Handeln – Ein Blick zurück (1995 – 2005)

1995 Bärbel und ich gehen nach Österreich. Hinter uns lassen wir eine Gemeinde im Clinch. Wir wissen nicht, was uns erwartet, wenn wir zurück kommen.

1996 Rückkehr. GoDi in Haus. 30 Erwachsene, 30 Kinder.

2005 10 Jahre später (10 Jahre = Größenordnung, die für Gemeinde durchaus relevant), CGMG – ca. 120 Mitglieder.

Seit 1996 kein Streit mehr in Leiterschaft

Seit 1996 kontinuierliches Wachstum, Bekehrungen, Taufen

Großartig: Gemeinde in Spandau geplant. Probleme gibt es dabei gratis. Aber wichtig: Sehen, was voran geht! Vor uns liegt eine herausfordernde und spannende Zeit:

- a) Entscheidung über Mitarbeit
- b) Aufbau von verbindlichen Hauskreisen
- c) Ab übernächsten So: Get the Faith (Predigtreihe über Glaubensgrundlagen als Grundlage für Jüngerschaftskurs)
- d) Flo und ich ➔ 4 Bibelstunden in CGMG zum Thema „Persönliche Evangelisation“
- e) Hingehen06 – August 2006, 300 Jugendliche evangelisieren in Berlin. Bis dahin wollen wir fertig sein, um suchenden Menschen eine geistliche Heimat geben zu können.

Ich bin nicht der Mensch, der immer grinsend durchs Leben geht.

Illu: Erste Predigtschulung – zwei Tipps: nicht pflügen, lächeln (nicht Angst)

einjagen)

ABER: Hier ist Gott am Werk! Und ab und zu erlaube ich mir eine Tasse Kaffee und ein paar frohe Gedanken, d.h. ich denke mal nicht an die Dinge, die nicht klappen, sondern schaue bewusst auf das, was klappt.

Und wenn ich das tue, dann freue ich mich.

Um uns herum gehen Gemeinden unseres Typs kaputt! Wir denken über The Rock nach.

Keine Ahnung ob die Gemeindegründung hier klappt, aber was wir hier tun ist definitiv nicht die Beerdigung einer Gemeinde!

Ich sehe vor mir Gesichter von Menschen, die mit Gott leben wollen, die es Ernst meinen und die sich vor 5 Jahren noch gar keine Gedanken über Gott gemacht haben. Jedenfalls keine so ernsten. Und jetzt ist Gott eine wichtige Größe in ihrem Leben – die Größe schlechthin.

Was ist ein Mensch wert?

Für Menschen nicht viel – U-Bahn-Attentäter machen das vor.

Für Gott sehr viel – Gott wird Mensch und stirbt für den Menschen. Nicht pauschal, sondern für dich und mich. Am Kreuz wird ein Preis bezahlt, der mir zeigt, was ich in Gottes Augen wert bin, was ich in den Augen der Liebe wert bin – alles.

Joh 3,16 (S. 175)

Unter uns sind in den letzten Jahren Menschen zum Glauben gekommen.

Das ist etwas ganz einzigartiges. Unglaublich wertvolles. Und dafür will ich mich freuen.

Gott ist am Werk – und wir dürfen das mittendrin erleben.

Natürlich wünschen wir uns mehr Erfolge, mehr Bekehrungen, mehr Wachstum usw.

Aber eines darf nicht passieren: Dass wir vor lauter Mehr-Wollen übersehen, was Gott schon getan hat und gerade dabei ist zu tun.

Am Ende eines Jahres schreibt BÄ Liste mit Dingen, die passiert sind → jedes Mal bin ich überrascht, wie viel Gott uns geschenkt hat, wie viele Projekte geklappt haben, wie viele Menschen, die verloren waren, gläubig geworden sind, wie viel großer und kleiner Segen bei allem Frust und Arbeit in unserem Leben war.

Ü: Geschichte von Mann, der die Scheune findet, wo der Satan die Samen lagert, die er den Menschen in ihr Herz sät: Samen wie Neid, Gier, Angst, Hass, Lust, Streit, Ungeduld usw. Beim Rumschauen bemerkt der Mann, dass der Teufel von einer Sorte Samen am meisten vorrätig hatte – von der Unzufriedenheit. Wie der Teufel erklärte, war Unzufriedenheit der Same, der in fast jedem Herzen wachsen kann. „In fast jedem Herzen?“ fragte der Mann weiter. „Ja“, erwiderte der Teufel, „hm, ja, da gibt es eine Art von Herz, da funktioniert Unzufriedenheit nicht gut, meistens gar nicht – und das ist ein Herz, das mit Dankbarkeit gefüllt ist“.

2. Dank als Gewohnheit, die unser Leben prägt

1Thes 5,18 (S. 379) Bsp. Einer der glücklichsten Tage meines Lebens: Nummernschild geklaut, heiß, Kfz-Zulassungsstelle, Schraube in Motor gefallen, dreckige Finger, nix erreicht, Folgetermin verpasst,... → wichtige Lektion für mein Leben. Selbst ein komischer Tag, an dem so gut wie nichts gelingt, wie ich es mir vorstelle, enthält noch ganz viel Gründe zum Danken.

Outdoorbibelschule für Teenies (nicht nur gelernt ein Floß zu bauen und Forellen zu schlachten und über dem offenen Feuer zu grillen, sondern auch Kol betrachtet).

Kol ist voller Aufforderung zum Danken:

Kol 1,9-14 (S. 369): Wir brauchen Weisheit, um ein Leben zu führen, das Gott ehrt und erfreut. 4 Dinge gehören dazu: Frucht – gute Werke, Wachstum – in der Erkenntnis Gottes, Kraft – für das Ertragen von schwierigen Situationen und DANK für die Errettung. Ein geistliches Leben, das Gott gefallen will, ist ohne Dank inkomplett. Dank gehört zu einem Leben, das Gott gefällt dazu: Es ist ein Ziel, das Gott mit uns hat. Es ist etwas wofür wir beten können, dass Christen, für die wir beten, es erhalten: Dank für Errettung.

Kol 2,6.7 (S. 371) Dankbarkeit gehört zu einem normalen, geistlichen Leben einfach dazu. Die Festigkeit im Glauben kann man am Dank ablesen. Ein fester Glaube und Dank im Überfluss gehören zusammen.

Kol 3,13-15 Hier geht es um das Zusammenleben in der Gemeinde. Es geht um die Pflicht zum Ertragen, weil wir unterschiedlich sind; die Pflicht zum Vergeben, weil wir einander verletzen – oft ohne es zu wollen – und das Bindglied der Gemeinschaft: Liebe. Was soll herrschen: Der Friede. Und was gehört ganz eng dazu: Der Dank. Warum? Weil es schwer fällt, im Unfrieden mit einem Menschen zu leben für den ich immer wieder Gott danke, dass es ihn gibt. Wo Dank vorherrscht, hat es der Unfriede, die Unzufriedenheit, die Mäkelei, das Kleinkarierte einfach schwer.

Bsp: GoDi läuft nicht so, wie ich es mir vorstelle. Einige **Rascheln** mit dem Papier, andere **kommen zu spät**, es wird wenig **gebetet**, der **Prediger** ist zu leise, **Claudi** versingt sich und der **Kerl am Mischpult** kriegt den Sound einfach nicht hin. Es gibt immer was zu meckern. Aber jetzt stell dir vor, du nimmst dir Zeit für das Gute zu danken. Machst die Augen für das, was gelingt, für das, was gut geworden ist: Bei den **Raschlern** dankst du dafür, dass sie Gott lieb haben; die **Zuspätkommer** – dank, dass sie es überhaupt geschafft haben und nicht entmutigt umgekehrt sind; beim **Beten** – danke für die Beter für ihren Mut (vielleicht ist auch jemand dabei, der das erste Mal betet); **Prediger** – danke für seine Vorbereitung; **Claudi** – danke dafür, dass sie Hunderte von Noten trifft, die Lieder aussucht, mit Jörg probt – trotz ihres stressigen Jobs; **Kerl am Mischpult** – danke für die Technik für seine Bereitschaft zum Dienen; usw.

Du kannst nicht viel danken und dann meckern.

Dankbarkeit erstickt das Meckern, den Unfrieden, die Unzufriedenheit und die

Mäkelei.

Wie in Geschichte mit dem Teufel: Unzufriedenheit gedeiht nicht gut in einem dankbaren Herzen. Sie bekommt nicht genügend Nährstoffe, um ihre Frucht, nämlich Streit und Zwietracht hervorzubringen.

Ü: deshalb formuliert Paulus später in Kol 4,2

Kol 4,2:

Etwas genauer übersetzt: „Haltet fest am Gebet und wacht darin mit Danksagung“.

Dank bewahrt unser geistliches Leben davor einzuschlafen.

Ja, wir warten auf Jesus.

Er könnte heute wiederkommen. ER hat das gesagt. Aber lebe ich auch so, dass ich das glaube? Rechne ich mit seiner Wiederkunft?

Dank weckt mein geistliches Leben auf.

Dank ist Red Bull für mein geistliches Leben.

Bsp: Freitag Abend Kaffee getrunken, weil ich in die Spätvorstellung ins Kino und wach bleiben wollte. Ich wollte nicht während des Films einschlafen

// ich will nicht, dass mein geistliches Leben einschläft; ich will nicht, dass ich allmählich anfange so zu leben, als wäre diese Welt hier alles und als würde Jesus vielleicht irgendwann, aber bestimmt nicht zu meiner Zeit wiederkommen.

Die Endzeitreden Jesu in Mt 24 und 25 sind voll von Ermahnungen: Seit wach! Schlaft nicht ein!

Unser Glaube überwindet die Welt mit ihrem kaputt machenden Denken und ihren perversen Ideen. Unser Dank sorgt dafür, dass wir von ihr nicht eingelullt werden.

Zu danken bringt uns immer wieder auf einfachste Weise in die Gegenwart Gottes.

Ändert unsere Blickrichtung.

Hebt unser Herz zu Gott und macht es leicht.

Es gibt so viel, wofür man danken kann: Jede Form von Versorgung; das Evangelium; dass der Tod überwunden ist; dass Menschen sich geistlich gut entwickeln; für den Eifer von anderen Christen; für den Dienst/Aufgaben, in den ich gestellt bin und die Kraft, die Gott dazu gibt, usw.

Wdhlg:

Dank im Kol:

- a) Dank für Errettung ist ein Ziel, das Gott mit uns hat.
- b) Ein fester Glaube und Dank im Überfluss gehören zusammen.
- c) Dankbarkeit erstickt das Meckern, den Unfrieden, die Unzufriedenheit und die Mäkelei

d) Dank bewahrt unser geistliches Leben davor einzuschlafen

Ü: Wenn das alles wäre, was man zum Danken sagen kann, dann wäre es genug, um unsere Haltung von Grund auf zu ändern. Am Grab von Lazarus, bevor der Tote herauskam sagt Jesus: „Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast“ (Joh 11,41) und Joh 6,11, bei der Speisung der 5000, die eher 20.000 waren, weil nur die Männer gezählt wurden, heißt es: „Jesus nahm nun die Brote, sprach das Dankgebet darüber und verteilte sie an die Menge.“ So wie Jesus dankbar war, sollen wir es auch sein.

Aber Dank ist noch mehr. Dank ist auch Ausdruck unseres Glaubens.

3. Dank als Ausdruck unseres Glaubens

Bis jetzt ist das Thema „Dank“ noch nicht wirklich herausfordernd.

Wir haben gelesen, dass wir unter allen Umständen dankbar sein sollen. Und ich habe ein ganze Zeit lang geglaubt, das heißt: Ich soll mir in jeder Situation die Elemente herauspicken, für die ich danken kann und für den Rest, den Mist, brauche ich auch nicht zu danken.

An meinem Kfz-Zulassungsstellen-Unglückstag kann ich natürlich dafür danken, dass ich bewahrt bleibe, es auf die Minute genau schaffe, meinen Termin beim Amt einzuhalten und mich nicht hinten in die Schlange einordnen muss, dass mir nicht auch noch die zweite Schraube in den Motor gefallen ist und dass der Seifenspender auf dem Klo funktionierte.

Ich wollte in allen Umständen, aber nicht für alles danken. Für alles zu danken, machte keinen Sinn.

Aber dann kam Eph 5,20:

Eph 5,18-20: Nicht der Weingeist, sondern der Geist Gottes soll uns erfüllen. Drei Dinge werden genannt, die das bewirken: Statt Zechlieder – Geistliche Lieder und Freude; statt Gegröle – Dank (Vorsicht!) **allezeit und für alles**. Dritter Punkt: Statt aus der Rolle fallen – die Rolle in der Gesellschaft einnehmen und ausfüllen, die Gott mir gibt, sei es als Mann, als Frau, als Eltern, Kind, Angestellter usw.

Der Heilige Geist wirkt dort, wo Freude, Dank und Gehorsam zu Hause sind.

Miesepetrigkeit, Undank und Rebellion machen es ihm unmöglich uns zu erfüllen.

„indem ihr Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus **allezeit und für alles dankt**.“

Kann ich Gott für Dinge danken, die mich verletzen, die mir weh tun, die ich nicht verstehe? Für Ereignisse bei denen ich Opfer war und die mir heute noch

nachgehen, weil ich nicht verstehen kann, warum gerade mir das so passieren musste? Für Verluste, die ich bis heute nicht verkraftet habe? Für Momente in meinem Leben, die mich bis an die Grenze meines Ertragens und – jedenfalls in meinem Empfinden – darüber hinaus belastet haben? Für Erfahrungen, die sich unvergesslich in meine Seele eingebrannt haben und bis heute schmerzen, mich behindern, mich quälen? Dafür soll ich danken? „**allezeit und für alles**“?

Glauben hat etwas mit einem Geheimnis zu tun. Glauben ist wie Liebe. Man kann Liebe nicht völlig erklären. Der weise Salomo bekennt, dass ihm „der Weg eines Mannes mit seinem Mädchen“, d.h. der Weg auf dem eine Liebesbeziehung wächst zu „wunderbar“ ist (Spr 30,19). Glaube ist Beziehung. Man kann ihn nie ganz erklären. Ab einem bestimmten Punkt verlässt sich der Liebende und der Glaubende auf den Partner. Bsp. In Kanu einsteigen. Punkt an dem ich meinen Fuß vom Steg wegdrücke und mich auf das Kanu verlasse. Und erst dadurch, dass ich mich auf Gott verlasse, gewinnt mein Glaube, meine Beziehung zu Gott an Tiefgang.

Gott ist Liebe. ER will mein Bestes. Er hat seine Liebe auf Golgatha bewiesen. Kann ich glauben, dass er mein Leben so lenkt, dass es für mich und für diese Welt zum Besten wird? Kann ich glauben, dass Schwierigkeiten und Nöte keine versehentliche Abweichung vom Normalweg sind – so als hätte Gott nicht aufgepasst – sondern Teil von Gottes Planung für mich? Dass Gott mich so durch dieses Leben führt, wie es für mich und den Auftrag, den er mir zu erfüllen gibt, am besten ist?

Bsp. Josef. Opfer eines perfekten Verbrechens: Verkauft in die Sklaverei von seinen eigenen Brüdern. Verführt – standhaft, aber Folge: Ins Gefängnis. Dort trifft er auf den Mundschenk und den Bäcker des Pharaos. Deutet ihre Träume, bittet sie darum, ihn nicht zu vergessen. Sie denken nicht mehr an ihn... Hat Gott Josef vergessen? Nein. Warum kommt Gott mit Josef zu seinem Ziel? Weil Josef an Gott festhält, vertraut, den Glauben nicht wegwirft. Gott nimmt das Böse dieser Welt und benutzt es für seine Pläne. Kann ich glauben, dass das bei mir auch so ist?

Ich möchte dich bitten, dass du dein Leben, so wie es ist annimmst. Wir haben nicht Gottes Weisheit, Liebe und Allmacht, aber wenn wir sie hätten, dann würden wir unser Leben so einrichten, wie Gott es mit uns tut – Bauchschmerzen, Arbeitslosigkeit, Allergien, Schimmel hinter Wohnzimmerschränken, unfreundliche Kellnerinnen, Versuchungen usw. eingeschlossen. Gott hat ein Ziel mit deinem Leben, wie mit dem Leben eines Josef. Wir müssen uns jeden Tag entscheiden, ob wir unserem Vater im Himmel vertrauen wollen, dass er es gut mit uns meint, dass er mit uns etwas vor hat, dass er weiß, was er tut, oder wir müssen anfangen zu murren und mit unserem Schicksal zu hadern.

Judas 16: Beschreibung von Gottlosen.

Schluss:

Unser Umgang mit Dank verrät viel über die Reife und die Echtheit unseres Glaubens und über unser ganzes Gottesbild.

Dank ist zum einen Reaktion auf Gottes Handeln. Als Beschenkte sagen wir „Danke“.

Dank soll eine Gewohnheit sein, die unseren Umgang miteinander und mit Gott prägt. Auf diese Weise bewahrt uns Dank davor, dass wir geistlich einschlafen und durch Meckerei und Unzufriedenheit das Verhältnis zu Geschwistern belasten.

Drittens ist ein Dank allezeit für alles Ausdruck unseres tiefen und unbedingten Vertrauens in Gott und in sein Handeln mit uns. Wir wissen uns an seiner Hand, wissen uns in allen Unwägbarkeiten des Lebens sicher geführt und können so für alles danken, weil wir wissen, dass es richtig und nicht umsonst ist, selbst wenn wir es jetzt nicht verstehen.

Gott ist Liebe.

Amen.